

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

17.4.1873 (No. 90)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. April.

Nr. 90.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit dem Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 8. d. M. zu bestimmen geruht:

Vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 — Corps-Artillerie — wird dem bisher als Vorstand der Handwerkskammer in Funktion gewesenen Secondelieutenant außer Dienst Baack, zuletzt im Groß-Bad. Festungs-Artillerie-Bataillon, unter Verleihung des Charakters als Premierlieutenant, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Corps-Artillerie, mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen erteilt.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12. d. M. ist Nachstehendes bestimmt worden:

Bei der 28. Division: Von der 55. Infanterie-Brigade wird dem Major z. D. Koch, Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110, der Charakter als Oberstlieutenant verliehen. Vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird dem Hauptmann und Kompagnie-Chef Molitor unter Verleihung des Charakters als Major der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform mit dem für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 wird dem Secondelieutenant Wassermann III. von der Reserve des 1. Badischen Leib-Regiments Nr. 20 der Abschied bewilligt.

Bei der 29. Division: Von der 58. Infanterie-Brigade wird dem Oberstlieutenant z. D. von Ruon-Wilberg, Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Offenburg) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 der Charakter als Oberst verliehen. Vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 werden die Portepfeferfährtliche Weber, Deimling und Kund zu Secondelieutenants, vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 der Portepfeferfährtliche Dame zum Secondelieutenant und die Charakterfährtlichen Portepfeferfährtliche Keller und Francke zu Portepfeferfährtlichen befördert. Vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 wird der Abschied bewilligt: dem Hauptmann und Kompagnie-Chef Maas unter Verleihung des Charakters als Major, dem Premierlieutenant Nickel mit Aussicht auf Anstellung im Civildienst und dem Secondelieutenant Vogel: sämtlichen mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen; gleichzeitig wird der Hauptmann Deurer zum Kompagnie-Chef ernannt und dagegen der Premierlieutenant Fribe vom Brandenburgerischen Jäger-Bataillon Nr. 3 in genanntes Regiment versetzt.

Vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 wird der Portepfeferfährtliche Prinz Schönau-Carolath und vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 der Portepfeferfährtliche Rührgärtner-Drummont zum Secondelieutenant befördert.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 15. April. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Zeitungsmittelungen über die jüngst stattgefundenen Verhandlungen der deutschen Justizminister betr. die Organisation der deutschen Gerichtsverfassung für ungenau und unvollständig und sagt, das Gesamtergebnis der Konferenzen werde erst dann feststehen, wenn die Teilnehmer an denselben die von ihnen verabredete fernere Besprechung gehalten haben würden, welche sich an die Verhandlung des dem Justizausschusse des Bundesrathes vorliegenden Entwurfes einer Zivilprozess-Ordnung anschließen werde. Unter solchen Umständen sei selbstverständlich weder eine Ablehnung des Ergebnisses der Konferenzen durch die Reichsregierung erfolgt, noch eine berechtigte Verstimmung Preußens vorhanden, noch auch die Verantwortlichkeit der süddeutschen Regierungen wegen des Ausschusses der Justizreform begründet. Die Verständigung über diese schwierigen Fragen werde indessen durch eine Polemik in der Presse sicherlich nicht gefördert werden.

† Straßburg, 15. April. In dem von den Beigeordneten und Gemeinderäthen erlassenen Proteste gegen die Amtsentsetzung Lauths wird die bekannte Aeußerung des Letzteren als eine private bezeichnet, die Gesetzmäßigkeit der Amtsenthebung angezweifelt und erklärt, daß die kommissarische Ernennung des Polizeidirektors Baack die Bedingungen, welche erforderlich seien, um den Verhandlungen des Gemeinderathes präjudicieren zu können, nicht erfüllt. Der Gemeinderath bleibt übrigens in Funktion.

† Straßburg, 15. April. Von den 33 Gemeinderathsmitgliedern erklärten 28 dem Bezirkspräsidenten, sie würden einen Vorstehenden, der nicht Gemeinderathsmitglied sei, nicht acceptieren. Deshalb wurde auf Grund des Art. 13 des Gesetzes vom 5. Mai 1855 der Gemeinderath auf 2 Monate suspendirt und da die Einsetzung einer vom Gesetz vorgesehenen Kommission auf Schwierigkeiten stößt, die Rechte und Pflichten des Gemeinderathes auf den außerordentlichen Polizeidirektor Baack übertragen. Vor der Ernennung des Kommissars wurde ein Gemeinderathsmitglied befragt, ob es die Bürgermeisterstelle übernehmen wolle, was verneint wurde. (S. auch u. Straßburg.)

† Wien, 15. Apr. Dem Grafen Andrássy ist das Großkreuz des bayrischen Hubertus-Ordens verliehen worden. — Zu dem gestrigen Empfange bei der Gemahlin des deutschen Botschafters, Freifrau v. Schweinitz, waren sämtliche Hofchargen, kais. Adjutanten und Oberhofmeister erschienen.

† St. Petersburg, 15. Apr. Nachrichten aus Chiwa zufolge ließ der Chan mehrere seiner nächsten Verwandten und Rathgeber hingerichten oder verhaften; die gefangenen gehaltenen Russen schickte er an das Drenburger Detachement ab.

† New-York, 15. Apr. Der „New-York Herald“ bestätigt, daß auf Portorico ein Truppenaufstand zur Errichtung einer selbständigen Republik stattgefunden hat. Auf ein Gefuch um Hilfe in Havanna hat die dortige Regierung zwei Dampfer abgeandt. — Der mexikanische

Kongress ist eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten beglückwünscht das Land zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit Frankreich.

† Washington, 14. Apr. Präsident Grant hat den General Sherman aufgefordert, zu befehlen, daß bei dem Angriffe auf die Modoc-Indianer mit der größten Entschiedenheit vorgegangen werde, um denselben eine, den jüngst begangenen Gewaltthatigkeiten entsprechende Züchtigung zu erteilen. Selbst die völlige Ausrottung der Modoc-Indianer wird als gerechtfertigt angesehen. — Der Fälscher Bidwell, welcher aus dem Gefängnis in der Havana ausgebrochen war, ist unweit der Havana wieder verhaftet worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. April. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben in der heutigen Mittwochsaudienz unter Anwesenheit nachstehend benannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: Den Secondelieutenant von Hausmann vom 2. brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 12, den Hoftheater-Bibliothekar Schütz von hier, den Geistlichen Rath Professor Dr. Maier von Freiburg, den Geheimrath Professor Dr. Renaud von Heidelberg, den Geheimen Hofrath Dr. Bartsch von da, den Geheimrath Dr. Koller von Illnau, den Bauinspektor Lembke von Freiburg, den Oberamtmann Seydel von Lörrach, den Kreisgerichtsrath Dr. Hauser von Mannheim, den Domänendirector von Jagmann aus Wertheim sowie den Obereinnehmer und Domänenverwalter von Delatt in St. Blasien z. Z. noch darüber. Die Audienz begann um 10 Uhr Vormittags und währte bis gegen 2 Uhr Nachmittags.

Straßburg, 11. Apr. (Rdn. Hg.) Durch die Ernennung des Kreis-Schulinspektors Förster zum Seminar-director in Straßburg ist die Umwandlung der hieser simultanen Seminararien des Etschaffes in konfessionelle vollendet worden. Wir werden künftig ein katholisches Seminar in Kolmar, ein evangelisches in Straßburg haben. Die Bevölkerung hatte diese Trennung schon lange selbst vollzogen, indem eine große Mehrzahl der katholischen Lehramtskandidaten sich nach dem einen, der Protestanten sich nach dem andern gewendet hatte. Die Regierung hat also nur einer bestehenden Thatsache formellen Ausdruck gegeben und sich keineswegs auf die gefährliche Bahn religiöser Unterscheidungen begeben. Der Volksschule war ja ihr konfessioneller Charakter nach wie vor gewahrt geblieben. Es sind daher vollständig inhaltlose Deklamationen, die man hier über Beschädigung der einen oder der andern Konfession im Unterrichte der Volksschule hört. Lange werden wir übrigens noch den Mangel an Lehrkräften zu beklagen haben. Es fehlen gegenwärtig etwa 200 Lehrer allein im Etsch, obgleich die Regierung die Lehrgelöhne erhöht hat; namentlich fehlt es noch an katholischen Lehrern.

Straßburg, 15. Apr. Die Uebernahme der Geschäfte des Bürgermeisters durch Polizeidirektor Baack hat in Gegenwart des Hrn. Lauth bereits vorigen Samstag stattgefunden. Heute traten die Beigeordneten oder Adjunkten in Verbindung mit Hrn. Baack. Hr. Adjunkt Jmlin ist in Folge Unwohlseins entschuldigt. Die „Gährung“ in der Bürgerchaft, die bis zu einem gewissen Grade vorhanden

Die Musikaufführungen unter Hans von Bülow's Leitung in Karlsruhe.

II.

Zum Vortheil des Bayreuther Wagner-Vereins.
Die Legende der heiligen Elisabeth.

Dratorium von Franz Liszt. Dichtung von Otto Roquette.

Auf das erste von Hans v. Bülow dirigirte Konzert folgte fast unmittelbar — nur 1 Tag lag dazwischen — das zweite, welches eine noch größere Aufgabe sich gestellt hatte. Denn während in dem vorhergehenden das Hauptwerk — die Reuete — den Ausführenden nicht unbekannt gewesen, mithin von ihnen nur (aber sehr gründlich) neu studirt worden war und die übrigen Stücke der Mitwirkung von Chören und Solosängern nicht bedurften — lag in dem zweiten Konzert ein völlig unbekanntes und noch schwierigeres Werk für Soli, Chöre und Orchester zur Aufführung vor, dessen Styl zugleich ein neuer und durchaus eigenartiger war. Wenn man dies erwägt, und andererseits die außerordentlich kurze Zeit bedenkt, welche Hans v. Bülow zum Einstudiren zu Gebote stand, so erscheint das von ihm, allerdings unter thätigster und thätigster Theilnahme aller Mitwirkenden, Geleistete in der That erstaunenswerth. Es haben Hrn. v. Bülow für alle Proben bei der Konzerte im Ganzen nur 14 Tage zur Disposition gestanden — da er in der Zwischenzeit noch ein großes Orchesterkonzert in Amsterdum leitete und an einer musikalischen Soirée in Straßburg sich betheiligte — eine Riesenaufgabe, der nur ein Künstler von der geistigen Potenz Bülow's gewachsen sein konnte. Mit einem solchen Feldherrn an der Spitze darf freilich ein gut organisirter Fohal- und Instrumentalcorps — und als solcher haben die Karlsruher Künstler und Dilettanten sich im vollen Maße bewährt — das Schwierige wagen.

Die Bekanntheit mit Liszt's Dratorium einem völlig neuen

Kreise zu vermitteln — denn in Süddeutschland ist das Werk nur erst in München ausgeführt worden — ist ebenfalls ein nicht zu unterschätzendes Verdienst. Liszt's Werke haben das unverdiente Schicksal, sich nur sehr langsam Bahn zu brechen; die nähere Untersuchung der Gründe dafür würde uns hier zu weit führen. Sie liegen keineswegs in der Sache selbst, sondern einerseits in dem Vorurtheil des Publikums gegen alles Neue und Originelle, und andererseits in der Scheu der meisten Dirigenten, Kraft und Mühe an ein Werk zu setzen, dessen Erfolg nicht von vornherein „garantirt“ ist. Neue Bahnen in der Kunst zu wahren, ist beinahe ausschließlich nur dem Genie gegeben; dessen Mission klar zu erkennen und ihm vertrauensvoll nachzufolgen verlangt aber eine Einsicht und Energie, die nicht Jedermann gegeben ist. Zudem sind die Liszt'schen Werke schwieriger auszuführen, als die meisten andern, verlangen besondere Sorgfalt in der Ausführung und einen Dirigenten, welcher seine Aufgabe mit Sympathie löst. Unter allen Umständen erscheint es bequemer und lohnender, Dratorien längst anerkannter und — verstorbenen Meister auszuführen, oder, wenn man wirklich einem Lebenden die Ehre der Berücksichtigung angebeihen läßt, weniger „risikante“ Werke zu wählen.

Mit der heiligen Elisabeth betrat nun Liszt in der That neue Bahnen. Und zwar in mehr als einer Hinsicht. Das Werk bezeichnet zunächst in seinem künstlerischen Entwicklungsstadium eine ganz bestimmte neue Phase; mit ihm begann er die dritte Periode seines Schaffens. Die erste Periode umfaßt sein Wirken als Reformator des Pianofortes. An dieser Mission zweifeln heute selbst seine ehemals bittersten Gegner nicht mehr; denn wenn sie dieselbe auch nicht offen anerkennen mögen, so profitiren sie doch sämtlich von deren Ertragsleistungen. Es gibt gegenwärtig kaum noch einen Pianisten ersten Ranges, welcher keine Liszt'schen Kompositionen auf seinem Repertoire hätte, und keinen irgend bedeutenden Klavierkomponisten, welcher sich die Reform des Klavierspiels, die wir Liszt verdanken, nicht zu Rate macht.

Die zweite Schaffensperiode Liszt's ist die seiner Orchesterkompositionen, insbesondere der symphonischen Dichtungen und Symphonien (in den 50er Jahren). Hier vertrat er ein ganz neues Prinzip, sowohl in der Formfrage, als in der Stoffwahl — eine kühne Neuerung, welche sofort die heftigste Opposition hervorrief, wodurch die schnelle Ausbreitung dieser farbenreichen, poetisch-musikalischen Tonbilder wesentlich erschwert ward. Die Frage der „symphonischen Dichtungen“ ist noch heute nicht völlig gelöst — nur einzelne unter ihnen haben in den Konzertsälen sehr günstige Aufnahme gefunden, und es wird noch einige Zeit vergehen, bis man die Ausbreitung der Liszt'schen „Programmamusik“ allgemein acceptirt. Aber diese Zeit wird und muß kommen, aus äußeren, wie aus inneren Gründen.

Unter diesen war Liszt schon wieder weiter geschritten — auf das Gebiet der Kirchenmusik. Die „Graner Festmesse“ machte den Anfang; das darauf folgende große Werk war die „heilige Elisabeth“, die zuerst in Prag und Etschach — an der Wiege und am Lebensort der Heiligen — zur Aufführung kam (1865), und in Oesterreich und Norddeutschland eine schnelle und günstige, an mehreren Orten eine bleibende Aufnahme fand.

Die Komposition der „heiligen Elisabeth“ zeigt dasselbe Reformstreben auf dem Gebiete des Dratoriums, wie die symphonischen Dichtungen auf dem der Orchesterwerke; nur dem verschiedenen Zweck entsprechend, in anderer Weise. So wenig die Wagner'schen Werke „Opern“ im hergebrachten Sinne sind, so wenig ist die „heilige Elisabeth“ ein Dratorium alten Stils. Es ist eine Legende in epischer Form, deren einzelne Epochen aber durchaus dramatischen Charakter haben. — Schon Schumann hat in „Paradies und Peri“ und in seinen Balladen auf dasselbe Ziel hingearbeitet; aber einestheils hat er die Formfrage nicht vollständig zu Gunsten der dramatischen Anlage gelöst — (denn der „Erzähler“, der sich aus dem alten Rezitativ entwickelt, ist ihm geblieben) — und andererseits bewegt er sich auf durchaus weltlichem Gebiet, während der schwierigere Theil der Aufgabe in dem religiösen Stoffe zu suchen war. Was die Legende der Heiligen für die geistliche Musik, ist der Mythos der Heroen für die weltliche; wie letzteren Richard Wagner in die Oper einführte, um diese zu reformiren, so wählte Liszt die erstere, um dem Dratorium neues Leben und neue Befähigung zu geben. (Fortf. folgt.)

ist, hat bis zur Stunde nicht die mindeste öffentliche oder überhaupt bemerkbare Äußerung hervorgerufen. Alles Geschehene beschränkt sich auf einen Protest, den der Gemeinderath an den Bezirkspräsidenten einreichte. Dieser Protest hebt hervor, daß der Ausdruck der Gefühle des Hrn. Lauth im Laufe einer wesentlich privaten Unterhaltung gefallen sei (!) und daß zumal das modifizierte Gesetz von 1855 ausspreche die Regierung könne einen außerordentlichen Kommissar ernennen, aber nur „wenn sich im Schoße des Gemeinderaths kein zum Ersatz geeignetes Mitglied finde. Ohne auf den Grund der Frage eingehen zu wollen (sehr begreiflich) glaubt der Gemeinderath, daß ein auf solche Art ernannter öffentlicher Beamter nicht die Eigenschaften besitzen dürfte, die nöthig sind, um seine Verhandlungen zu leiten. Hierzu muß bemerkt werden, daß vor Ernennung des Polizeidirektors Bach die Bürgermeisterstelle dem Apotheker und Stadtrath Hrn. Klein angeboten, von diesem jedoch ausgeschlagen wurde. Nach unserer Ansicht ist sonach die Berufung des Gemeinderaths auf das Gesetz nicht glücklich ausgefallen, denn thatsächlich, wie auch die Ablehnung des Hrn. Klein beweist, befindet sich im Gemeinderath kein zum Ersatz des Hrn. Lauth geeignetes Mitglied, mit andern Worten keines, das die Fähigkeit und den Willen hätte, die politischen Sprünge bei Seite zu lassen und sich im Verein mit der Regierung ganz dem Wohle der Stadt zu widmen. Die Gemeinderäthe beabsichtigen jedoch die Geschäfte fortzuführen.

Strasburg, 15. Apr. Dem Proteste des Gemeinderaths (bestehend von 28 Mitgliedern der Gesamtzahl 33) ist Zug um Zug die Suspension dieser Behörde für die Dauer von zwei Monaten gefolgt. Motiviert ist dieser Beschluß damit, daß jene Achtungswangig erklärt haben sollen, sie würden keinen Vorstehenden acceptiren, der nicht Mitglied des Gemeinderaths ist. Im Texte des Protestes, wie wir ihn zu Gesicht bekamen, steht diese Erklärung nicht in dieser Form, sondern es heißt darin im Wesentlichen nur, daß man sich frage, ob die Absetzung des Bürgermeisters auch streng gesetzlich sei, und daß man gegen die Absetzung „protestire und erkläre, daß ein so ernannte Beamte (fonctionnaire) die Bedingungen nicht ausfülle, wie sie zum Vorsteher bei unsern Beratungen (vom Gesetze) gewollt sind“. Ueber diese Bedingungen, werden Einige meinen, hätte sich vor der Suspension des ganzen Gemeinderathes noch mit diesen reden lassen. Es wird die Veröffentlichung des Wortlautes des „Protestes“ in deutscher Sprache abzuwarten sein, um daraus zu ersehen, daß die amtliche Motivierung der Suspension eine ganz korrekte ist und namentlich ob die Achtungswangig wirklich erklärten, sie würden nur ein Mitglied des Gemeinderaths als Bürgermeister acceptiren. Daß die erwähnte Maßregel sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet und sofort lebhafteste Privatörterungen hervorgerufen hat, ist erklärlich. Die Lage wird sich zunächst nicht sehr angenehm gestalten, aber im Ganzen doch erheblich klären. Die Beziehungen des Gemeinderaths zur Oberbehörde wie zuletzt auch zum Groß der Bevölkerung wurden seit mehr als einem Jahre immer unleidlicher.

München, 14. Apr. Generalleutnant v. Stefan, Kommandeur der ersten Armeedivision, hat, unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie, die von ihm nachgesuchte Pensionirung erhalten.

Weiskensfeld, 14. Apr. In seiner hier stattgehabten ersten Generalversammlung hat sich heute der deutsche Kriegerbund konstituiert. Es waren 150 Vereine mit ca. 30,000 Mitgliedern, darunter viele süddeutsche, durch Delegirte vertreten; den Vorsitz führte der Generalleutnant von Stockmar. Die Konstitution erfolgte unter einem begeisterten Hochrufe auf den Kaiser und das kaiserliche Haus.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. März. (Katholiken-Versammlung.) Nachdem Hr. Prof. Knoobts seinen Vortrag unter lebhafter Sympathiebezeugung der Versammlung geschlossen hatte, ergriß Hr. Prof. Reinens das Wort. Derselbe charakterisirt in schärfster Weise das Verhalten der sog. Oppositionsbischöfe, welche seiner Zeit in Rom gegen das Unfehlbarkeits-Dogma als unlogisch, schuldvoll und unheilbringend protestirten und heute es als logisch, verbindlich und als die kostbarste Frucht des vatikanischen Konzils anpreisen. Er erinnert an einen Ausspruch des Erzbischofs Darbois kurz vor seiner Ermordung durch die Pariser Commune auf deren Bundesgenossenschaft das Jesuitenpapstthum bekanntlich spekulirt — der jenes Dogma als ein „albernes, deklariert von einem Konzil von Klütern“ bezeichnete, und führt den Beweis, daß dasselbe in der That unlogisch, schuldvoll und unheilbringend ist, mit schneidender Schärfe durch, indem er insbesondere die in demselben liegenden Widersprüche aufdeckt. Das Dogma ist aber seinem Inhalt nach; der Papst bestimmt selbst die Grenzen seiner Machtvollkommenheit, somit sind gar keine Grenzen für ihn da. — Abern ist es, einen Menschen, gleichviel wie beschränkt sein Wissen auch sein mag, für unfehlbar in allen Gebieten menschlichen Erkennens zu erklären, wie das Dogma thut. Jesus Christus gab keine Offenbarung in Sachen des Sittengesetzes, der Naturwissenschaften, der Politik. Nun behauptet der Bischof von Rom, auf diesen Gebieten unfehlbar zu sein. Worauf stützt er diesen Anspruch? Auf seine angebliche Eigenschaft als Stellvertreter Christi, der selbst hierüber nichts geoffenbart hat! — Die Vertheidiger des Dogmas machten unter Anderm auch geltend, das Prinzip der päpstlichen Unfehlbarkeit sei nicht der Mensch, sondern Gott (d. h. nicht der möglicher Weise beschränkte oder unfähige Mensch, dem die Papstwürde zu Theil geworden, sei der Träger der Unfehlbarkeit, sondern die aus Gott erlosene Papstwürde selbst). Man magte aber doch nicht, für den Papst unmittelbare göttliche Inspiration anzunehmen, und daß ihm nur eine Anwesenheit von Seiten des heil. Geistes, ein bloßes Adspiriren von demselben zugeschrieben wird, so ist eben doch nicht Gott, sondern der Mensch das Prinzip der Unfehlbarkeit. Nach römischer Lehre ist es der heil. Geist, der sich das Organ für seine Unfehlbarkeit auswählt. Wenn nun aber der Jesuit Dam-

berger in einem mit Gutheißung seiner Ordensobern herangezogenen Gesichtswort konstatiert, daß die Papstwahl Johannes XXII. ein Erfolg der Politik des Königs von Frankreich gewesen, so sei damit implicite zugestanden, daß der heilige Geist zuweilen auch nicht im Concilium anwesend sei, oder es müßte, wenn, wie erfahrungsgemäß nicht zu läugnen, auch ein unfähiger oder unfähiger Mensch als Papst möglich sei, angenommen werden, der hl. Geist lasse sich dazu zwingen, seine Unfehlbarkeit auf denselben zu übertragen! Das Dogma ist aber auch albern in seiner Form. Das Konzil erklärt unfehlbar, daß der Papst unfehlbar, mithin es selbst — das Konzil — nicht unfehlbar sei!

Der Redner zeigt hierauf an einer langen Reihe schneidender Thatsachen, in wie fern das Unfehlbarkeits-Dogma ein schuldvolles genannt zu werden verdient. Es ist schuldvoll schon in seinem Ursprung. Die Reihe der Erdrühtungen und Fälschungen, auf welchen es ruht, beginnt schon mit der Petrus-Sage. Es ist geschichtlich keineswegs nachgewiesen, daß Petrus je in Rom gewesen. Von einem Primat des römischen Bischofs war in den ersten christlichen Jahrhunderten nirgendwo die Rede. Im Gegentheil schrieb der heilig gesprochenen Bischof Cyprianus von Carthago im 3. Jahrhundert ausdrücklich, daß es unter den Aposteln gar keinen Vorrang gegeben habe. Die Stelle wurde zu Ende des 16. Jahrhunderts in päpstlichem Sinne gefälscht. Im 9. Jahrhundert wurden die sog. pseudo-isischen Dekretale geschmiedet, die hauptsächlich Argumentationsquelle der Papst-Anmaßung der römischen Bischöfe. Der Redner zeigt nunmehr, wie das Papstthum vornehmlich durch die für dasselbe so charakteristische Erhebung der Inquisition im Laufe der folgenden Jahrhunderte seine Macht zu vergrößern und zu befestigen verstand. Er weist den tief unfähigen Charakter dieses fluchwürdigen Instituts sowie der nachfolgenden, gleichfalls von der geistlichen Macht zur Unterstützung ihrer Zwecke eingeführten Hexenprozesse gründlich nach und enthält dann das Gewebe von Arglist und Gewaltthaten, mittelst dessen das Unfehlbarkeits-Dogma 1870 in Rom durchgesetzt wurde.

Als unheilbringende Folgen des Dogma's bezeichnet Redner in erster Reihe den ewigen Krieg zwischen Staat und (römischer) Kirche, der keine Friedensschlüsse ermöglicht. Sodann die unaussärlbare Klüftung zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen dadurch aufgethan worden. Ferner die tiefe Demoralisation innerhalb der römisch-katholischen Kirche, als deren schreiendstes Symptom die Inkonsequenz der Oppositionsbischöfe in unmittelbarem Bezug auf das Dogma selbst zu nennen ist, ihre schmachvolle Unterwerfung unter Dasjenige, was ihrem Gewissen im Tiefsten zuwider war. Wer ist noch — fragt der Redner — in der römischen Kirche? Erstlich die Interessirten — jene Geistlichen, die da beten: Herr, weiche mich ein in dein Priesterthum, damit ich mein Brod habe. Zweitens die Konfusen, die große Zahl der Unwissenden; auch rechnet er hierher eine gewisse Cattung von Juristen, die in ihrem trocknen Formalismus den folgenstrenge, die unveräußerlichen Rechte des Menschengeistes antastenden Anspruch des Konzils gleichachten dem Urtheil eines obersten Gerichtshofes, über welchem es keine Appellationeinstanz mehr gibt — schlechte Christen, weil sie nicht den wahren inneren Glauben haben. Zum dritten jene Schwärmer, die eines lebhaften Menschen bedürfen, um sich Gott vorstellen zu können, die im Papste die dritte Inkarnation Gottes sehen. Viertens die Indifferenten, willkommene Hilfsarbeiter, ohne es zu wissen, die in den Bestrebungen des Vatikan's. Auf sie ist von den Jesuiten ganz besonders gerechnet worden. Daß die Masse zu indifferent ist für ein Schema, war für die Jesuiten ein Hauptgrund, vor der Ungehörigkeit einer solchen Dogmenverkündung nicht zurückzutreten. Fünftens die Frivolien, welchen nichts heilig und deren es auch unter den Priestern leider nicht wenige gibt.

Als eine fortgesetzte Korruption des göttlichen Wortes bezeichnet Redner das Treiben zahlreicher römischer Priester, welche der Jugend systematisch falsche Lehren beibringen über Pein und Verd der Welt; über ihr Verhältnis zu Gott und dem Erlöser etc. Er erinnert an den bekannten Ballfahrtsunfall in Lourdes, an dessen Spitze sieben Erzbischöfe und Bischöfe standen und dessen himmlische Wirkung anzuzweifeln gleich Gotteslästerung geachtet wurde. Das Endziel solcher priesterlichen Treibens ist die Zerstörung der Menschewürde. Die römische Kirche fordert nichts Schöneres, als daß der Mensch ihr Verstand und Willen opfere. Damit wird das „Ebenbild Gottes“ in Frage gestellt. Die wahre Braut Christi, die rechtlos gewordene Gemeinde, liegt in Ketten zu den Füßen des Papstes. Unterwerfung ist es, was dem neuen Dogma gegenüber gefordert wird. Unterwerfung aber ist nicht Glaube, sondern Heuchelei. Redner gibt unter allgemeiner Affirmation eine begeisterte Definition des Glaubensbegriffes und charakterisirt die Frivolität jenes Prälaten, der die Gewissensprüfung eines niederen Klerikers mit der Blasphemie zu beschuldigen suchte, „der Papst habe das Wissen für Alle!“ So aber werde die Religion im Menschenherzen zerstört, denn wo kein Gewissen, da sei auch keine Religion mehr. Als eine der ärgsten päpstlichen Blasphemien bezeichnet der Redner die neuerdings vielfach verbreitete römische Lehre, es könne der katholische Christ nur durch Vermittlung des Papstes zu Gott gelangen. Er erinnert in warmen Worten die Gläubigen, den einzigen Mittler zwischen Gott und Menschen, den wahren und einzigen hohen Priester in Jesu Christo zu erkennen und die innere Gemeinschaft mit ihm sich niemals rauben zu lassen.

Nach Schluß des geistvollen Vortrages, der wiederholt durch lebhafteste Zustimmungsgedungen der Anwesenden unterbrochen worden, sprach Hr. Graf v. Enzenberg den beiden ausgezeichneten Rednern den Dank der Versammlung aus, die in sichtlich gehobener Stimmung auseinanderging. Allen Anzeichen nach wird sich dieser Abend für die altkatholische Sache fruchtbringend erweisen.

Karlsruhe, 16. Apr. Für die Reise zur Wiener Welt-Ausstellung werden in erster Reihe die Retourbillete zu dienen haben, welche für diesen Zweck nach Verabredung der Bahnen zu ermäßigten Preisen, theils für Kurier- und Schnellzüge, theils für gemöhnliche Züge in allen Klassen vom 1. Mai an zur Ausgabe gelangen. Eine vollständige Zusammenstellung aller Reisegelegheiten und der Preise hierfür, der Stationen an der badischen Bahn, wo die Billete nach Wien genommen werden können, der Dauerzeit der Billete, der Orte, wo die Reise unterbrochen werden kann etc., wird nächstens durch Schalteranschlag zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Für jetzt beschränken wir uns auf die Mittheilung, daß auf den Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden, Offenburg, Freiburg, Basel und Schaffhausen werden für Retourbillete mit 30-tägiger Gültigkeit werden genommen werden können, daß in dem Fahrpreis die Taxe für 50 Pfund Gepäck inbegriffen ist, daß insbesondere die Reise auf der Strecke München-Linz entwe-

der Salzburg oder über Simbach gewählt werden kann, daß jedoch behufs der Billetation des Reisegepäcks an der österreichischen Grenzstation, welcher der Eigentümer des Gepäcks persönlich anzuwohnen hat, die einmal gewählte Reiseroute bestimmt eingekauft werden muß. Für Arbeiter, Monteur u. s. w., welche in Begleitung von Ausstellungsgegenständen oder zu deren Aufstellung im Ausstellungsgebäude vor dem 1. Mai nach Wien reisen, ist die Reise mit Retourbillets jetzt schon zugelassen; sie müssen jedoch auf der bayerischen und der österreichischen Bahnkreise sich durch ein Certificat der Ausstellungs-Kommission über ihren Reisezweck ausweisen können, um die billige Beförderung zu erlangen. Gerade die Ausgabe dieser Billete wurde durch den Buchdruckerstreik in München, wo sie hergestellt wurden, einen Aufenthalt von mehreren Tagen erfahren.

Beispielsweise fügen wir noch einige Preisangaben der Retour-Billete nach Wien von den bedeutendsten badischen Stationen hier bei.

Es kostet ein Billet nach Wien und zurück von Mannheim über Würzburg
Schnellzug I. Kl. 72 fl. 50 kr., II. Kl. 53 fl. 3 kr., gewöhnl. Zug II. Kl. 46 fl. 2 kr., III. Kl. 31 fl. 59 kr.
von Heidelberg über Würzburg
Schnellzug I. Kl. 71 fl. 29 kr., II. Kl. 52 fl. 4 kr., gewöhnl. Zug II. Kl. 45 fl. 17 kr., III. Kl. 31 fl. 28 kr.
von Karlsruhe Schnellzug I. Kl. 70 fl. 35 kr., II. Kl. 51 fl. 28 kr., gewöhnl. Zug II. Kl. 43 fl. 41 kr., III. Kl. 30 fl. 31 kr.
von Pforzheim Schnellzug I. Kl. 67 fl. 53 kr., II. Kl. 49 fl. 31 kr., gewöhnl. Zug II. Kl. 41 fl. 58 kr., III. Kl. 29 fl. 21 kr.
von Offenburg Schnellzug I. Kl. 76 fl. 52 kr., II. Kl. 56 fl. 1 kr., gewöhnl. Zug II. Kl. 47 fl. 34 kr., III. Kl. 33 fl. 22 kr.
von Freiburg Schnellzug I. Kl. 82 fl. 23 kr., II. Kl. 60 fl. 2 kr., gewöhnl. Zug II. Kl. 51 fl. 4 kr., III. Kl. 35 fl. 54 kr.

Karlsruhe, 16. Apr. Am 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet in diesem Rathhause die zweite Sitzung des Ausschusses des Städtetages statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Berathung der erstatteten Berichte (v. Feder, Langer, Rüttiger) und Feststellung der hieraus sich ergebenden Resolutionen für den Städtetag; 2) Beschlußfassung über Tag und Ort derselben; 3) Beschlußfassung über die Zahl derjenigen Städte, welche zu dem Städtetag einzuladen sind; 4) Niederlegung der geschäftsführenden Kommission.

Aus Baden, 13. Apr. (Schw. M.) Die Beteiligte der Industriellen unseres Landes bei der bevorstehenden Wiener Welt-Ausstellung wird eine sehr bedeutende sein und es wird dadurch ein ziemlich umfassendes Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Industrie gegeben werden. Die von der Staatskasse übernommenen, durch die Ausstellung erwachsenden Kosten, dürften sich auf eine ziemlich hohe Summe belaufen. Erstreulich ist, daß sowohl die Landesregierung, als manche städtische Verwaltungen es sich zur Pflicht gemacht haben, eine Anzahl von Lehrern der Gewerbeschulen (gewerblichen Fortbildungsschulen) mit Mitteln zum Besuche der Ausstellung auszustatten. Es kann natürlich der Besuch und das rechte Studium der Ausstellung für die Wirkksamkeit der genannten Berufsmänner nur sehr förderlich sein.

Heidelberg, 14. Apr. Mit dem Beginn der neuen Wasserleitungs-Arbeiten in der Hauptstraße geht es rasch vorwärts und sind die Arbeiten schon bis in die Nähe des Friedrichsbauers gebiehn, so daß voraussichtlich in wenigen Wochen, also noch vor Beginn der eigentlichen Fremdenaison, die Hauptstraße in ihrer ganzen Ausdehnung wieder für den Verkehr mit Fuhrwerken frei sein wird. Der letztere war in der Bingerstraße der Stadt beinahe ganz auf die der Hauptstraße parallel laufende Straße zusammengedrängt, eine schmale Seitenstraße, welche noch dazu gerade an ihrer frequentesten Stelle schon seit geraumer Zeit in Folge des dort in Ausführung begriffenen Umbaus eines Hauses auf die Hälfte ihrer Breite eingengt ist. Unter diesen Umständen war die Benutzung der Hauptstraße mit einer Art von Wagnis und besonders für die Hunderte von Schulkinder, welche dieselbe täglich vier Mal zu begehen haben, nicht ungefährlich, doch scheint bis jetzt glücklicher Weise keinerlei Unfall vorgekommen zu sein.

Offenburg, 13. Apr. (Ort. B.) Auf die Einladung des Komite's der vereinigten Biertrinker waren ungefähr 180 Biertrinker im Saale zur Palz erschienen. Dieselben beschloffen einstimmig nach vorausgegangener ausführlicher Darstellung der Sachlage: 1) Der Preis für ein Biersteller hier gebrauten Bagerbieres darf 2 1/2 Kreuzer nicht überschreiten. 2) Die lokale derjenigen Bierbrauer, welche sich an diese Bestimmung nicht halten, sind zu meiden.

Rein, 15. Apr. (Bahr. B.) Am vorstehenden Sonntag hat der Brückenaub bei Dittenheim-Gersheim abermal einen Unfall erlitten, indem sich drei der oberhalb des Langgrundes eingerichtete Pontons löspielten und mit solcher Gewalt vor einen Eisbocher trieben, daß dessen fünf eigene Pfeiler abbrachen. Die Pontons wurden wieder aufgefunden, aber einer davon war stark beschädigt. Am vorbeigehenden Tage verlor sich ein Arbeiter durch einen Sturz derart, daß man sein Leben für verloren hielt; er scheint jedoch gerettet zu werden, denn er befindet sich, wenn auch langsam, auf dem Wege der Besserung.

Freiburg, 14. Apr. (Schw. M.) Am heutigen Donnerstag, Vormittags von 9 1/2 Uhr an, wurde der erste altkatholische Gottesdienst durch Prof. Michels in der Universitätskirche abgehalten. Die Menge, welche sich zur Messe drängte, war ungemein groß. Morgen Früh von 8 Uhr an wird Michels die Ohrenbeichte in der gemöhnlichen alten katholischen Weise abnehmen. Unmittelbar vor dem altkatholischen Gottesdienste fand noch einmal solcher in der andern, von der Kirche anerkannten Weise statt: dieser wird aber nunmehr auf päpstlichen Befehl hin aufhören. — Der ober-rheinische geologische Verein hat in seiner Sitzung am 7. d. M. zu Karlsruhe beschlossen, sich im Laufe des Herbstes in der hiesigen Stadt zu verammeln.

Freiburg, 14. Apr. Die Eisenbahn Freiburg-Donauerschingen ist anerkanntermaßen eine Nothwendigkeit für weite Umkreise und für viele Beziehungen; ihre Bedeutung besteht nicht nur darin, daß sie als Lokalbahn das Breisgau mit der Aargau, Freiburg mit Neuchâtel-Lenzkirch, Furtwangen-Neunkirch und Donauerschingen verbindet, sondern auch darin, daß sie die geradeste Verbindung herstellt zwischen den großen Mittelpunkten des Westens und des Ostens — Wien und Paris, und ferner darin, daß sie eine große strategische Wichtigkeit hat, wie u. A. auch der große Kriegsmiester neuerer Zeit, Moltke, wiederholt ausgesprochen hat. Diese ihre Eigenschaften sind in bisher erschienenen Schriften vielfältig nachgewiesen worden; hingegen hat bisher, wie es uns scheint, ihre Lokalbedeutung

immer nur eine einseitige Behandlung erfahren. Die Endpunkte blieben zwar allseitig festgesetzt, aber die Linien sprachen nur von Freiburg-Neustadt-Donauwörth, die Andern nur von Freiburg-Furtwangen-Donauwörth. Alle bisherigen Bestrebungen waren also insoweit einseitig, als sie entweder Furtwangen oder Neustadt ausschloffen und verlangten, daß die Bahn über einen dieser Orte führe, wodurch der andere Ort ausgeschlossen würde. Beide Orte mit ihren Umgebungen sind aber wegen ihres Gewerbestandes und ihrer Einwohnerzahl ebennmäßig wichtig. Neustadt hat freilich gesagt, Furtwangen komme bei Erhebung an die Ringthalbahn, aber wer jene Gegenden kennt, der weiß, wie äußerst schwierig dort die Verbindung ist und daß Furtwangen mit seinem diesfälligen Widerspruch Recht hat.

In neuerer Zeit ist nun der Plan aufgetaucht, die Bahn in direkter Linie zwischen Freiburg und Donauwörth zu bauen, und es sprechen hierfür zum Vortheil folgende Hauptgründe:

1) Kann die direkte Bahn der beiden Nebenstädte Neustadt und Furtwangen gleichzeitig dienlich gemacht werden, indem beide mit Bequemlichkeit entweder gute Verbindungsstraßen oder Verbindungsbahnen an die Hauptbahn anlegen können.

2) Bei direkter Führung wird die Bahn um mehr als 2 Stunden kürzer und die Anlage um viel erleichtert, indem die Schwierigkeiten bei der direkten Richtung am geringsten sind.

3) Bei direkter Richtung wird der Betrieb der Bahn wohlfeiler und schneller, worauf bei einer Weltbahn schon wegen der Konkurrenz mit andern Bahnen sehr zu sehen ist.

Einige Privatmänner, darunter ein Eisenbahn-Ingenieur, haben kürzlich auf eigenen Antrieb die vorgeschlagene direkte Richtung beantragen und haben gefunden, daß dieselbe in folgender Linie am besten ausführbar wäre: Freiburg, Wogenfels, Spitzthal, Thurner, Hohlengraben, Urachthal, Hammersteinbach, Wolterdingen, Donauwörth. Diese Linie bietet ein fast regelmäßiges natürliches Steigen und Fallen des Geländes dar, ohne alle größere Hindernisse. Nothwendig wird gar kein Tunnel und verhältnismäßig nur wenige Stützmauern und nur kleinere Ueberbrückungen. Man wird wohl nirgends eine so bequeme Gebirgsbahn bauen können.

Eine nähere Untersuchung wird angezettelt und das Resultat veröffentlicht werden. Die Wasserscheide findet sich bei Thurner und Hohlengraben in einer Höhe von kaum 3000 Fuß; wollte man, wie bei Sommerau, auf der Höhe einen langen Tunnel machen, so ließe sich diese Höhe leicht um einige hundert Fuß herabdrücken.

Nach einem ganz oberflächlichen Ueberblick dürften sich die Gesamtkosten der Bahn mit einem n. e. m. Schätz, aber mit Planum zu zwei Millionen, kaum auf acht Millionen Gulden belaufen, aber weil noch keine näheren Arbeiten vorliegen, wollen wir auch noch nicht näher von den großen Vortheilen reden, welche diese hier besprochene Mittel-Linie darbietet. Für jetzt dürfte der größte Vortheil in einer baldigen gesicherten Ausführung der Bahn bestehen, und diesen Vortheil werden gewiß auch Neustadt und Furtwangen anerkennen, also sich von nun an mit Freiburg und Donauwörth für die direkte Zuglinie erklären, wenn dieselbe als die baumwürdigste sich herausstellt. Neustadt und Furtwangen können ihre Stationen in einer Entfernung von kaum 2 Meilen bei Hohlengraben und Hammersteinbach haben, wobei beide Städte ihre Rechnung finden dürften. Daß es für jede noch besser wäre, wenn sie die Hauptbahnen selbst bekäme, wollen wir nicht bestreiten, aber das Beste ist schon manchmal des Guten Feind gewesen, und so wird am Ende jede der beiden Städte so freundnachbarlich gestimmt sein, daß sie auch der andern eine Bahnverbindung gönnt.

Daß es für die Rentabilität der Bahn und für die Beförderung des Wohlstandes jenes ganzen Theils des bairischen Schwarzwalds von Wichtigkeit ist, wenn nicht nur eine der oft berührten Seitenstädte, sondern alle beide sammt ihren Nachbarkirchweilern mit unserer Bahn in Verbindung gebracht werden, dürfte für Jeden auf der Hand liegen.

Neulandwörter: Welche tritt es sich, daß die von uns vorgeschlagene Zugrichtung für einen großen Theil in die alte Römerstraße fällt, wodurch in alter Zeit Freiburg und Bülzingen verbunden war, und auch dieser Umstand könnte dazu beitragen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Linie zu lenken.

Die Arbeiten an der Wutachtal-Bahn haben begonnen und ebenso wird an der Aushebung und Profilierung der neuen Straße von Bonndorf durch das Wutachtal nach Reiskeltingen rüstig gearbeitet. Das Gleise dürfte demnächst von der Steinachtal-Straße abgezogen werden können. (Konst. Z.)

Konstanz, 14. Apr. (Konst. Z.) Die am Samstag 12. d. M. in der Restauration Baumgärtner abgehaltene Versammlung der „Biertrinker“ war sehr zahlreich besucht. Die Anwesenden konnten kaum alle Platz finden. Sämmtliche Anwesenden verpflichteten sich durch Unterschrift, bei keinem Birtche, welcher zu erhöhtem Preise Bier aussetzt, solches zu trinken, und nur jene Birtche zu besuchen, welche das Bier zum alten Preise abgeben. Die Liste ist bereits mit 300 Unterschriften besetzt, darunter eine große Anzahl gewichtiger Biertrinker. Es wurde sodann ein Komitee gewählt, welchem die Aufgabe zufällt, gute und billige Birtche anzukundenshaft und jene Birtchschästen, in welchen solches gehalten wird, von Zeit zu Zeit durch Plakate an den Straßenecken bekannt zu machen. Den Worten folgte die That auf dem Fuße nach; denn gestern und heute sind mehrere Birtchschästen gepöpselt voll Gäste, während die „Aufschlager“ manches theure Haupt vermissen mochten und in Zukunft noch mehr vermissen werden. In Laufe dieser Woche wird wieder eine Versammlung stattfinden, in welcher weitere Beschlüsse gegen die „Aufschlager“ gefaßt werden. Wie wir hören, sind bereits einige der letzteren (Zimmermann und Wollmar) zu dem alten Preise zurückgekehrt.

Vermischte Nachrichten.

Der groß. bad. Referendar Adolf Leiber von Mosbach, welcher seit Ende September v. J. bei den kaiserl. Gerichten in Straßburg als Volontär beschäftigt war, ist durch die Entschließung des Reichsanwalts vom 4. d. M. zum Advokaten im Bezirk des kaiserl. Appellationsgerichts zu Kolmar und zum Anwalt bei dem kaiserl. Landgerichte in Straßburg ernannt worden und hat in dieser Stadt seinen bleibenden Wohnsitz genommen.

Straßburg, 13. Apr. (Nat.-Zig.) Etwa zwei Duzend der aus dem Reichsland vertriebenen Jesuiten trugen sich mit dem Gedanken, hat an der deutsch-lothringischen Grenze eine große Unterrichtsanstalt zu gründen. Die Vorbereitungen dazu wurden eifrig betrieben; ein Edelmann aus Nancy verkaufte den frommen Vätern ein ganz günstig gelegenes Gut um einen Spottpreis, und man hoffte zu Ostern mit der Eröffnung der Anstalt beginnen zu können. Da auf einmal fanden die Jesuiten einen gewaltigen Gegner

ihres Unternehmens, aber nicht etwa in der Person des H. Bismarck, sondern in der des Bischofs von Nancy. Monseigneur untersagte die Errichtung der Anstalt. Warum? Ist er vielleicht ein Jesuitenfeind? O nein, er fürchtet einfach die — Konkurrenz. Er besitzt in der Nähe von Nancy nämlich selbst ein großes Jesuiteninstitut, das von den Söhnen der reichen ultramontanen Familien Frankreichs und Lothringens stark besucht wird und dem bischöflichen Hofe bedeutende Einkünfte verschafft.

Berlin, 14. Apr. Die Centralbank für Bauteu hat sich veranlaßt gesehen, geeignete Verbindungen an auswärtigen Plätzen anzustreben. Im Vereine mit dem Bankhause Eduard Ramroth hieselbst hat dieses Institut in Nürnberg unter der Firma „Rheinische Centralbank“, in München unter der Firma „Bayerische Centralbank“, in Stuttgart unter der Firma „Württembergische Centralbank“, in Karlsruhe unter der Firma „Badische Centralbank“, für welche, wie wir hören, bereits eine wichtige Kraft gewonnen ist, und in Frankfurt a. M. unter der Firma „Süddeutsche Centralbank“ Banken ins Leben gerufen, welche die Bestimmung haben, daß jede unter eigener Firma und in voller Selbstständigkeit in ihrem Wirkungskreise die Interessen des Mutterinstituts in Süddeutschland vertritt.

Berlin, 15. Apr. Die Zeichnungen auf die Prioritäten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nehmen ganz ausgezeichneten Fortgang.

Berlin, 15. Apr. In einer gestern hier abgehaltenen außerordentlichen Kreisversammlung der Brandenburgischen Buchdruckereibesitzer ist einstimmig beschlossen worden, entsprechend dem Ausschreiben des Leipziger Vereinsvorstandes den von der Generalversammlung zu Weimar festgestellten Tarif in den Vereinsdruckereien am 21. d. M. und zwar in Berlin mit einem Dreiaufschlag von 20 Prozent einzuführen.

Wien, 16. Apr. Das „Tagblatt“ erfährt, daß die österreichische Regierung die Notirung der pyrenäischen italienischen Rente an der Wiener Börse bewilligt habe.

Der Ultramontanismus ohne Feigublatz. Aus der „Genfer Korrespondenz“ — diesem von Pius IX. höchlich beliebten, aber nur den Eingeweihten zugänglichen ultramontanen Centralorgan, einer schweizerischen Schmaroperpflanze, die, unter der Obhut Vermillord's gestiftet und heute noch von unsichtbaren Händen im Finstern gepflegt wird — zitiert der Berner „Bund“, dem die neuesten Nummern vorliegen, einige der satigsten Stellen gegen das Vorgehen in Preußen auf dem kirchlichen Gebiete. Wie entnehmen seinen Mittheilungen folgendes. Die Ausweisung des Hrn. Rapp, Generalvikar von Straßburg, ist nach dieser „Korrespondenz“ ein Akt der „Gottlosigkeit und Freigebigkeit“ zugleich, der eine „unglaubliche Schwachheit“ verrieth. Die „Tyrannei in Berlin“ scheinen dies selbst gestiftet zu haben; sie suchen jene Ausweisung, wie die ungerechtfertigte, durch die Erfindung einer angeblichen Verschwendung eingeleitete Verfolgung des Domherrn Kojman durch lächerliche Vorwürfe zu beschönigen. Wie ein Dilettant und ein Nero kennen diese Leute, weder Ehrlichkeit noch Scham, Gewaltthätigkeit ist ihr Gesetz. Sie regieren wie die Briganten! In den Augen aller Katholiken, aller Christen, aller Konfessionen ist Bismarck, nach der „Korrespondenz“, ein „Feind aller Wahrheit und Tugend, ein wahnsinniger Vergewaltiger, ein Tyrann, der allurach die ihm geleisteten Dienste, das für seine Sache vergossene Blut, vergißt, ein Verräther!“ Die Lage der deutschen Staaten, sagt eine Mittheilung aus Deutschland, ist eine geradezu unbeschreibliche. Der Liberalismus, faul bis in's Mark, im Kampfe mit Gott und der Wahrheit, wird täglich offenerherziger in seiner gegen die katholischen Schamlosigkeit. . . Nicht genug, daß nach der „Korrespondenz“ die preussische Regierung darauf ausgeht, die katholische Kirche, die einzige Stütze des Christenthums und aller sozialen Ordnung, in Deutschland zu zerstören, sucht Bismarck auch in Oesterreich einen Allirten in seinem Kampf gegen Kirche und Papstthum zu gewinnen, schießt dort jedoch auf entschiedenen Widerstand. „Die vom Kultusminister Fall den preussischen Kammer vorgelegten ungerathen, aggressiven und brutalen Gesetze und die Verträge, mit deren Hilfe man die Annahme derselben zu erzwingen sucht, bilden die schärfste Gemengsel von gemeinen Machinationen und barbarischer Gewaltthätigkeit. In diesem ganzen System verdeckter Perfidie und offener Brutalität wird alle Welt Hrn. Bismarck erkennen; auf der Stirne dieses politischen Janus zeigen sich überall die Doppelzüge der Heuchelei und der Tyrannei.“ u. s. w. u. s. w.

Nachricht.

Strasburg, 15. Apr. Dem „Niederrh. Kur.“ zufolge wird die bekannte Aeußerung Lauth's gegenüber dem Oberpräsidenten in elsässischen Kreisen als in der inneren gehalten Stellung durchaus unpassend getadelt.

Berlin, 15. Apr. Die Nachricht von der in Straßburg erfolgten Amtsentsetzung des Bürgermeisters Lauth wird im Hinblick auf ihre Anlässe hier in weiten Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen. Je mehr man diese Maßregel in jeder Beziehung gerechtfertigt findet, um so größere Verwunderung erregt es, daß der Straßburger Gemeinderath nicht bloß gegen die Absetzung des Hrn. Lauth, sondern auch gegen die auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1872 angeordnete kommissarische Verwaltung des Bürgermeisterspostens Verwahrung eingelegt hat. Hr. Lauth ist nicht, wie er auch selber schon in seinen Einwendungen hervorgehoben hat, durch das Vertrauen der Bürgerschaft auf seinen bisherigen Posten berufen, sondern er ist von seinen Mitbürgern in den Gemeinderath gewählt und vom Kaiser zum Bürgermeister ernannt worden. Diese Ernennung galt naturgemäß nicht einem Parteiländer und Vertreter französischer Interessen, als welchen der Ernannte sich neuerdings offen hingestellt hat. Was aber die Anordnung der kommissarischen Verwaltung betrifft, so hat das Gesetz vom 24. Februar 1872 eben der Reichsregierung die Vollmacht gewährt, für außerordentliche Fälle die von den Umständen gebotenen Maßnahmen in's Werk zu setzen. Und daß solche Maßregeln nothwendig sind, wird gerade auch durch das ganz willkürliche Gebahren des Gemeinderaths dargethan.

Bosen, 15. Apr. Gegen den Reichstags-Abgeordneten Probst Jazdzewski ist von dem Kreisgericht zu Krottschin auf Grund des Kanzelparagraphen wegen der bei

der polnischen Copernikus-Feier zu Thorn gehaltenen Festpredigt die Unterjuchung eingeleitet worden.

Stuttgart, 16. Apr. Gesehn starb zu Ulm Oberstudienrath Haßler, württembergischer Landeskonservator, bekannt als Alterthumsforscher und Hauptförderer des Ulmer Dombaues. Er war Mitglied des Frankfurter Parlaments.

Rom, 15. April. Der Zustand des Papstes hat sich nicht geändert. Der Cardinal Camerlengo Deangelis ist nach Rom berufen worden. — Der Generalinspekteur der Konfulate Negri ist zum Konful in Hamburg ernannt.

Rom, 15. April. Die Besserung in dem Befinden des Papstes nimmt zu. Der „Agenzia Stefani“ zufolge verweilte der Papst gestern einige Stunden außer Bett und speiste mit Appetit, wird indessen auf Anrathen der Aerzte einstweilen das Zimmer hüten.

Madrid, 15. Apr. Der Verständigungsversuch in der Frage der Artillerieoffiziere ist vollständig gescheitert. Leparraga wurde geschlagen. Seine Niederlage verhindert die Verbindung mit Doregaray.

Paris, 15. April. Ein Rundschreiben, welches von Baurain, Pressens, Wolowski und andern Abgeordneten von Paris unterzeichnet ist, unterstützt die Kandidatur Rémusat's. — Das heute an der Börse verbreitete Gerücht, daß der Papst gestorben sei, ist als falsch zu bezeichnen.

Paris, 16. April. Die Permanenz-Kommission wird nächsten Samstag die Regierung wegen gewisser Ausdrücke in dem Zirkular Rémusat's interpelliren. Man glaubt, Thiers selbst werde die Rechtfertigung liefern. Das „Bien public“ hört mit Bedauern, Hr. Carnot, Präsident von Lyon, habe seine Demission gegeben und seinen Posten verlassen, ohne die Ankunft seines Nachfolgers abzuwarten.

Frankfurter Kurszettel vom 16. April.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Oesterreich 5% Papierrente
Preußen 4 1/2% Obligation	Rins. 4 1/2% 65 1/2
Baden 5% Obligationen	Lorenz 4% Obl. i. Fr. a. 23 Fr. 92 1/2
4 1/2% „	Burg 4% „ i. Fr. a. 105 Fr. 93
4% „	Russland 5% Oblig. v. 1870
3 1/2% Oblig. v. 1842	£ a. 12.
Bayern 5% Obligationen	5% dto. v. 1871 91 1/2
4 1/2% „	Belgien 4 1/2% Obligationen 100 1/2
4% „	Schweden 4 1/2% dto. i. Fr. —
Württemberg 5% Obligation	Schweiz 4 1/2% Eid. Oblig. —
4 1/2% „	4 1/2% Bern-St. Obl. —
4% „	4% „ Bern-St. Obl. —
4% „	4% „ Bern-St. Obl. —
Nassau 4 1/2% Obligationen	100 1/2
4% „	97 1/2
Sachsen 5% Obligationen	105 1/2
Hr. Hessen 5% Obligation.	98 1/2
5% „	98 1/2
Oesterreich 5% Silberrente	7 1/2
Rins 4 1/2%	67 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	112 1/2
Frankf. Bank a. 500 R.	146 1/2
Bankverein a. 25 R.	100
164 1/2	164 1/2
Deutsche Vereinsbank	133 1/2
Darmstädter Bank	465 1/2
Oester. Nationalbank	1016 1/2
Oester. C. Aktien	358 1/2
Rheinische Creditbank	125 1/2
Wälder Bank	99 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	106 1/2
Oester. deutsche Bank	126 1/2
4 1/2% Bayr. D. B. a. 200 R.	125
4 1/2% Württ. Mar. a. 500 R.	135 1/2
4 1/2% Hess. Ludwigsbahn	—
3 1/2% Oester. C. Aktien	76
5% „ „ „ „	86 1/2
5% „ „ „ „	207 1/2
5% „ „ „ „	233 1/2
5% „ „ „ „	264
5% „ „ „ „	180 1/2
5% „ „ „ „	250 1/2
5% „ „ „ „	240 1/2

Anleiheausloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	112 1/2
Badische 4% „	—
35-R.-Loose	—
Braunsch. 20-R.-Loose	25 1/2
Großh. Hess. 50-R.-Loose	208 1/2
25-R.-Loose	—
Amst. 100-R.-Loose	14 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 R.	4 1/2% L. S. 88
Berlin 60 R.	4 1/2% „ 105
Bremen 180 R.	3 1/2% „ 105 1/2
Hamburg 180 R.	5% „ 105 1/2
London 10 Pf. St.	4% „ 118
Paris 200 Fr.	5% „ 92 1/2
Wien 100 R.	5% „ 107 1/2

Berliner Börse, 16. April. Kredit 204 1/2, Staatsbahn 207 1/2, Lombarden 118 1/2, 82er Amerikaner 97 1/2, Rumänien —, 60er Loose —, Galizier —.

Wiener Börse, 16. April. Kredit 333.25, Staatsbahn 339, Lombarden 194.50, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.69, Anglobankaktien 310.25, Luflos.

Neu-York, 16. April. Gold (Schlusskurs) 117 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag 17. Apr. 2. Quartal. 48. Abonnementsvorstellung. Dr. Robin, Lustspiel in 1 Akt, nach Bernarey von Friedrich. Die Schleichhändler, Pöste in 4 Akten, von Raupach. Anfang 1/2 Uhr.

Todesanzeige.
U. 661. Stuttgart u. Königsbach. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater, Sohn, Bruder und Schwager **Robert Benz** heute früh 3 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Stuttgart und Königsbach, den 13. April 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
U. 682. Mannheim. Theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige die schmerzliche Mittheilung, daß unser heutige Nacht 1/1 Uhr unser liches einziges Kind, **Mariechen**, im Alter von 9 Monaten durch den Tod entziffen wurde. Um stille Theilnahme bitten, Mannheim, den 16. April 1873, Hermann Wagner, Ober-Pfostsekretär. Emilie Wagner, geb. Dehstle.

Die Herren Aktiare
des Kreises Freiburg und Mannheim werden gebeten, die gesammelten Unterschriften ungekündigt an das Comité nach Konstanz einzuliefern. U. 650.

Zahnarzt Böbling
ist in Karlsruhe eingetroffen und wird bis den 28. April d. J. verweilen.
Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Wohnung: Hotel Deutscher Hof, Zimmer Nr. 14, 15 und 21. U. 659. I.

Vorbereitungs-Institut für Marine und Armee.
Näheres Prospekt. — Neuer Curfus Oeffnen. Lübeck, März 1873. Butterlin, U. 249. B. Kapitän-Leutnant z. D.

U. 657. I. Rheinfelden, Cant. Aargau, Schweiz. Rhein-Soolbad.
Heinrich v. Struve, Eigentümer.

Offene Lehrstange.
U. 658. I. In einem gemäßigten jungen Mann eine Lehrstange offen. Kost und Wohnung im Hause. Anträge befördert die Expedition dieses Blattes.

Agenten-Gesuch.
U. 674. I. Personen jeden Standes kann ein leicht abzuführender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugeordnet werden. Respektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **H. R. 22** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzuliefern.

U. 668. I. Baden-Baden. Ein Färbergesell,
welcher auch drucken kann, findet dauernde Beschäftigung bei **Gebirder Thomas** in Baden-Baden. U. 633. 2. Durlach.

Köchin-Gesuch.
Eine gewandte Köchin bei gutem Lohn kann sogleich eintreten in Durlach **Hôtel Carlsburg.** U. 642. 2. Karlsruhe.

Gute Steinbauer,
welche Lust haben, nach Amerika auszuwandern, finden im Staat Michigan dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Näheres zu erfahren **Karlsruhe, Sophienstraße 5, Hinterhaus II. Etod.** U. 584. Karlsruhe.

Hausversteigerung.
Mit oberordnungsrichterlicher Genehmigung wird der Theilung wegen das den Kindern des verlebten Perikultors Richard C. u. b. a. zugehörige dreistöckige Wohnhaus mit dreistöckigem Seitenbau, einstöckigem Querbau, Hofraum und Gärten, Herrenstraße Nr. 60 gelegen, am **Dienstag den 22. April d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier (Zimmer der Steuerperquatur) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag sogleich erfolgt, wenn mindestens 1. 22,000 fl. oder darüber geboten sein wird. Die Bedingungen können inwischen bei dem Unterzeichneten, Waldhornstraße Nr. 27, zweiter Stock, eingesehen werden. **Karlsruhe, den 4. April 1873.**
Köffel, Waisenrichter.

Die Deutsche Roman-Beitung für 1873
U. 669. mit den gebiengenen Romanen:
Der Bildhauer v. Achenese, von Robert Schweißel,
Die Erbsünderin, von Fanny Lewald,
Freue, die Trümmern, von Philipp Galen,
Carl Sand und seine Freunde, von Max Ring u.,
hat so eben ihr neues Quartal begonnen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1/2 Thlr. pro Quartal. (Jede Nummer repräsentirt den Umfang eines Reichbibliothekbandes.)
Verlag von **Otto Zante** in Berlin.

Badische Bank.
In der am 29. März d. J. stattgehabten General-Verammlung unserer Actionäre wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1872 auf **fl. 21 oder Thlr. 12 per Actie** festgesetzt, und die Auszahlung derselben gegen Einreichung des am 1. Juli d. J. fälligen Dividende-Coupons Nr. 2 **vom 1. Mai d. J.** ab beschloffen.
Die Auszahlung erfolgt von diesem Termine ab an folgenden Stellen:
in **Mannheim** bei der **Bank-Casse,**
in **Karlsruhe** bei der **Kasse unserer Filiale,**
in **Frankfurt a. M.** bei den **Herrn W. A. v. Rothschild & Söhne,**
in **Berlin** bei der **der Direction der Disconto-Gesellschaft.**
Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an der betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzuliefern.
Mannheim, den 15. April 1873.
Die Direction.

U. 628. I. (41/IV) Straßburg.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
Die Lieferung von:
26 Locomotiven für Personenzüge,
34 Locomotiven für Güterzüge,
16 Tender-Locomotiven
sollen im Wege der öffentlichen Submission verdingen werden. Die Lieferungs-Bedingungen und zugehörigen Zeichnungen sind auf portofreie, an unsere Druckerei-Verwaltung hierseits zu richtende Schreiben gegen Erstattung der Kosten zu beziehen. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Submission auf Lieferung von Locomotiven“** bis zu dem am **Donnerstag den 8. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale auf diesem Bahnhofs anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei an uns einzuliefern.
Straßburg, den 9. April 1873.
Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Besitzthum
zu verkaufen oder zu verpachten.
Als ein äußerst angenehm und reizend gelegener, freundlicher **Herrschaftssitz,** als: **Fabrikabstimmung — Pensionat — Heilanstalt — Brauerei** von großer Dimension — zum Betriebe einer **Weinhandlung** — oder einer sonstigen, bedeutenden Raum an Baulichkeiten, Grund und Boden beanspruchenden **Unternehmung,** vorzüglich geeignet, empfehle, als besonders preiswürdig und selten wiederkehrende Gelegenheit, den **Ankauf oder Pacht** eines großen, schloßartigen, im Renaissancestyle aufgeführten **Wohnhauses** mit Balkon, in einem gesunden, freundlichen und geverbreiten Thale bei **— Freiburg im Breisgau, —** 1/2 Stunde Entfernung per Eisenbahn von dieser Stadt. Große Säle und Wohnräume mit herrlicher Aussicht auf pittoresque Partien, vorzügliche Keller, große Magazine, Stallungen, Remisen, Gärten mit Bier- und Rebenanlagen, laufende Brunnen mit reichen Quellen, Promenaden durch Wiesen, grün und Waldschatten, gesunde Bewegung in einer sauerstoffreichen, mit balsamischer Ausdünstung des Tannenforstes geschwängerten Atmosphäre, prachtvolle, fernsichtbiete Ruhepunkte auf Waldeshöhen, oder romantische Burgruinen, Jagd- und Fischereivergnügen, werden mit diesem Anwesen geboten. Giebei in unmittelbarer Nähe Mineralbäder, die altherkömmliche und bewährte Hochschule mit ihren anerkannt ausgezeichneten Lehrkräften, Stätten der Intelligenz, der Kunst und des Gewerbetriebs, überhaupt leichte Befriedigung aller körperlichen und geistigen Bedürfnisse. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig die Güteragentur von **Freiburg i. B., am Münsterplatz,** **S. Adrian.** U. 569. 2.

Ingenieur-Gesuch.
U. 630. 3. Für eine Baugesellschaft in einer größeren Stadt Bayerns wird ein tüchtiger Ingenieur für Hochbauten gesucht. Offerten mit Zeugnissen über die bisherige Thätigkeit und Angaben der Gehalts-Ansprüche sind zu adressiren an den **Bankverein Aichaffenburg.**

Anerkennung.
Herrn A. Dann in Stuttgart. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß die Rathschläge, welche Sie auch für den fleißigeren Kapitalisten in Ihrem „**Neuen Verlosungsblatte**“ (Ausgabe 8000) zu geben pflegen, mir mehrfach genützt haben; fahren Sie nur fort, eingehende unparteiische Berichte, desgleichen Bente darüber zu geben, was unter den jeweiligen Umständen zu thun sein möchte, so kann Ihnen Anerkennung und Dank nicht fehlen.
Herr Redakteur! Ich beehre mich Ihnen meine Anerkennung über die gelangene Ausführung Ihres Blattes, das hoffentlich recht starke Nachfrage findet, auszudrücken; ich habe seit Jahren auf ähnliche Blätter subscribirt, keines hat aber so sehr meinen Wünschen entsprochen, als das Ihrige.
Jede Post nimmt laut Zeitungskatalog Nr. 2355 à 48 fr. vierteljährlich Bestellungen an. U. 430. 3.

Landwirthschaftl. Mittelschule, Hochburg i. D.
U. 432. 3. Der Sommerkurs beginnt am 1. Mai. Prospekt und Lehrprogramm durch die Direction. **Jaeger.**

U. 530. 5. Weinheim an der Bergstraße. Knaben - Pensionat Bremer.
Junge Leute aus guter Familie finden Aufnahme, Erziehung und Unterricht in den Fächern des Realgymnasiums in meinem **Bremer, Stadtpr. arret.**

Baden-Baden, Schreiberstraße Nr. 6.
ist eine gut möblirte Wohnung von 3-4 Zimmern, mit oder ohne Küche über den Sommer billig zu vermieten. U. 673. 1. **Schaff.**

Stelle-Gesuch.
U. 655. Ein mit den besten Zeugnissen versehenen junger Mann (Beamter), der sich zur Zeit noch in Staatsdiensten befindet, sucht Stellung in einem Fabrikgeschäft oder Handlungshaus.
Offerten unter Chiffre L. B. durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Strassburg.** Nr. 12/IV. **Schaff.**

Weaen Wegzug
ist in Straßburg im Elsaß ein Wein-Detail-Geschäft, welches auch Ein-groß-Kaufgeschäft hat und 5 der ersten französischen Häuser zum Commissions-Verkauf in Elsaß-Lothringen vertritt, zu 4500 Francs p. compt. zu verkaufen.
Persönliche Rücksprache Schreiberstraße 6 in Straßburg. U. 65. 1. **Schaff.**

U. 620. 2. Speyer. Möbel- und Pflanzen-Versteigerung.
Dienstag den 22. April 1873, Vormittags 9 Uhr, zu Speyer in ihrer Behausung in der Heerstraße läßt die Wittwe des dahier verlebten Igl. Registrators **Balta** einen Theil ihrer im besten Zustande befindlichen Hausmobilien öffentlich versteigern.
Nachmittags 2 Uhr kommen zum Ausgebote: eine große Anzahl **Palmen:** **Chamaerops excelsa** und **humilis;** **Caryota,** **Phoenix,** **Latania,** von 1/2 bis 4 Fuß Höhe, mehrere größere **Dracaena indivisa,** **Acus elastica,** **Farrne,** **Yucca,** eine große Partise **Rathhauspflanzen,** 2 Exemplare 4-6 Fuß hohe **Araucaria,** mehrere **Orangebäumchen,** **Calla,** **Phormium,** weiße und rothe **Granatbäume,** **Oleander** und **Feigenbäume,** **Kübel- und Topfpflanzen** in reicher Auswahl, eine **Gartenbrunne** neuester Konstruktion und eine **Gartenwegwalle.** **Speyer, den 8. April 1873.** **Kiffel, ksl. Notar.**

U. 644. 1. Karlsruhe. Bekanntmachung.
Die Besorgung des Posthalterei-Dienstes in Neckargemünd soll anderweit verdingen werden. Die Postzuführungen der Station erheischen pp. 9 Pferde und 3 Postkellere. Unternehmer, welche den Postfuhrbetrieb in Neckargemünd zu übernehmen gesonnen sind, wollen ihre Gesuche spätestens bis zum 1. Mai d. J. unter Beifügung obrigkeitlicher Zeugnisse und Vermögenszeugnisse frankirt an die Kaiserliche Ober-Postdirection dahier einreichen.
Karlsruhe, den 12. April 1873.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. **B a h l.**

U. 665. Nr. 102. Baden. Aufseherin Stelle.
Die Stelle einer Aufseherin in der von Stulz'schen Waisen-Anstalt zu Pflanzthal mit einem Gehalt von 100 fl. jährlich und freier Station ist erledigt. Bewerberinnen, die im Weisnähen geübt sind und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich innerhalb 14 Tagen diesseits melden.
Baden, den 12. April 1873.
Großh. Verwaltungsrath der von Stulz'schen Waisen-Anstalt Pflanzthal zu Baden: **v. G ö l e r.**

U. 623. 1. Nr. 2376. Schoppeim. Arztstelle.
Die in Tegernau schon seit einiger Zeit frei gewordene, mit der Erlaubnis zum Betrieb einer Apothekerei verbundene Arztstelle soll wieder besetzt werden. Dem Arzt wird das Extrageld der hierfür bestimmten Stiftung mit jährlich 300 fl., ferner aus den Beiträgen der umliegenden Gemeinden jährlich 120 fl. (zunächst auf 6 Jahre) zugesetzt; für das erste Jahr der Niederlassung sind unter Garantie der Gemeindefürsorge 271 fl. sechswöchentliche Beiträge gezahlt, so daß das Wartgeld für dieses erste Jahr 700 fl., für die folgenden 5 Jahre jährlich 420 fl. beträgt. Hierfür sind keine weiteren Verbindlichkeiten von Seiten des Arztes zu übernehmen, als daß er zur Ausübung der Praxis in Tegernau seinen Wohnsitz nimmt.
Bewerber aus der Zahl der approbirten Herren Aerzte wollen sich unter Vorlage ihrer Receptionsurkunden und kurzer Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse baldmöglichst bei der unterzeichneten Behörde oder beim Gemeinderath in Tegernau melden.
Schoppeim, den 9. April 1873.
Großh. bad. Bezirksamt. **P f i s e r.**

U. 663. Mannheim. Widerruf einer Zwangs-Versteigerung.
Die in Nr. 83 dieses Blattes angekündigte, auf den 23. laufenden Monats anberaumte gewesene Liegenschaftsversteigerung des Gastwirths Ludwig Hertel in Feudenheim findet nicht statt.
Mannheim, den 10. April 1873.
Der Vollstreckungsbeamte: **A. Henninger, Notar.**

U. 648. Nr. 6269. Bruchsal. Ein
Aktuar findet mit 570 fl. Gehalt per Jahr, ein gewandter Delopist mit 312 fl. Gehalt sofort Anstellung auf einige Monate bei diesseitigem Bezirksamt.
Bruchsal, den 12. April 1873.
Großh. bad. Bezirksamt. **v. P r e e n.** **B. Kall.**

U. 660. 1. Ein kautionsfähiger junger Mann sucht eine gangbare Wirthschaft zu pachten. Gest. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Für Möbellieferanten:
U. 613. 3. In eine größere Stadt der Schweiz werden in ein Möbelmagazin fortwährend Waaren angenommen.
Preisangabe und Zeichnungen werden erwinnt.
Offerten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtspflege. Erbvorkanng.
U. 245. Bruchsal. Sebastian Schüller, lediger Tagelöhner von Helmshelm, welcher in letzter Zeit angeblich im Amtsbezirk Pforzheim sich aufgehalten, dessen Aufenthalt aber nicht näher bekannt ist, wird andurch aufgefordert, zur Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben seiner Mutter **Katharina, geb. Neubel, Ehefrau des Tagelöhners Georg Schüller,** am **Montag den 19. Mai 1873,** Morgens 9 Uhr, im Rathhause zu Helmshelm zu erscheinen, da sonst durch den Gerichtsnotar ein Theilungsscheit für ihn bestellt werden würde.
Bruchsal, den 12. April 1873.
Großh. Notar **S i l l e n b e r g e r.**

Etrafrechtspflege. Ladungen und Habanden.
U. 253. Nr. 5065. Konstanz. J. U. E. gegen Karl Müller von Ueberlingen und Gen. wegen Betrugs zum Nachtheil des **Matthä Frank** von Eetten wird zur mündlichen Verhandlung Tagfahrt angeordnet auf **Montag den 5. Mai d. J.,** Vorm. 8 Uhr.
Hierzu wird der künftige Sebastian: **Aner von Schlatt u. s.** mit dem Ansehen vorgelesen, daß er sich 14 Tage vor der